

# Die Gabe der Theologie

## *Grundlegende Prinzipien und Perspektiven*

*Gott ist ein Geheimnis, unfähig erfasst zu werden,  
denn sonst wäre Gott nicht Gott.*

Evagrius von Pontus (4. Jahrhundert)



### Der Weg der Väter

Dieses Kapitel versucht in groben Zügen, die Hauptmerkmale der orthodoxen Theologie zu beschreiben. Vorab muss gesagt werden, dass Theologie in der Orthodoxen Kirche als eine Gabe betrachtet wird und nicht als etwas, das durch bloßes Studium oder wissenschaftliche Forschung erworben wird. Sie ist kein kompliziertes System eines intellektuellen Diskurses oder ein Monopol von wenigen Spezialisten oder Experten, die ihr Leben in Bibliotheken verbringen. Sie wird nicht gelehrt, sondern vielmehr empfangen. Zudem ist sie aus dem gleichen Grund auch keine willkürliche Ausdrucksweise oder persönliche Meinung. Tatsächlich kann sie auch nicht außerhalb der lebendigen Kontinuität der Tradition artikuliert werden. Ebenso wenig kann sie das Ergebnis irgendeiner autoritativen Erklärung sein, die öffentlich bekannt gemacht oder durch die institutionelle Kirche auferlegt wird. Vielmehr ist sie die Frucht eines gemeinschaftlichen Gewissens und Konsenses. Theologie kann niemals eine unfehlbare Verkündigung durch eine einzige oder selbst eine kollektive Quelle sein. Sie entspringt immer aus und wird hervorgebracht und ausgelegt von der Erfahrung der gesamten Gemeinschaft. Anstatt daher persönlich über das Thema der Theologie nachzudenken, finde ich es angemessener, den Lesern eine kurze Darstellung der Gabe der Theologie aus der orthodoxen Perspektive zu geben, indem ich unmittelbar von der Erfahrung und den Lehren der Kirchenväter ausgehe.

Theologische und spirituelle Einsichten bilden deutlich die Grundlage jedes Kapitels in diesem Buch. In diesem Kapitel jedoch werde ich einige der führenden Vertreter und klassischen Verfasser der ostkirchlichen geistlichen Tradition erwähnen, besonders vom 4. Jahrhundert und bis zum 14. Jahrhundert. Einige von

ihnen waren meine direkten Vorgänger und Erzväter auf dem Ökumenischen Thron. Was Theologie ist – zumindest im Geist der Orthodoxen Kirche – wird beim Studium der Kirchenväter deutlich. Die Grundlage der orthodoxen Theologie wurzelt in der Tradition der Kirchenväter. Ihre Inspiration und ihre Unterweisung haben das Gewissen der Kirche über die Jahrhunderte hinweg geformt. Das ist in einem Zeitalter wie dem unseren, wo Innovation und Unabhängigkeit Gesellschaft und Kultur prägen, nicht einfach zu verstehen. Der Schwerpunkt in diesem Kapitel liegt auf Tradition und Kontinuität durch die persönliche Erfahrung der Inspiration des Allheiligen Geistes, durch den jedes menschliche Wesen das göttliche Leben und Licht empfängt. Außerdem werde ich einige liturgische und auch zeitgenössische Quellen in der Absicht zitieren, die grundlegenden Merkmale und Kriterien der traditionellen Theologie aufzuzeigen und gewisse Folgerungen für die moderne Welt zu ziehen.

### Das nahtlose Gewand der Tradition

Wenn man Repräsentanten des christlichen Glaubens zuhört, kann man manchmal leicht den Eindruck gewinnen, Gott habe vor etwa zweitausend Jahren aufgehört, zur Kirche und zur Welt zu sprechen – oder zumindest irgendwann zwischen der damaligen und heutigen Zeit. Nach dieser Sicht gab es ein gewisses „goldenes Zeitalter“ in der Geschichte, als sich Gott frei und in Fülle offenbarte. Außerhalb dieses Zeitraumes hat sich Gott jedoch bedauerlicherweise zurückgezogen und die Welt in einem „finsternen Mittelalter“ hinterlassen.

Während es in den frühen Jahrhunderten des Christentums in der Tat ein beachtliches schöpferisches Wirken des Heiligen Geistes gab, darf das nur als der Beginn und nicht als das Ende der Tradition angesehen werden. Grundsätzlich zu behaupten, dass es heute keine lebendige Verkörperung des Geistes gibt, dass es keine Kirchenväter oder auch Kirchenmütter gibt, bedeutet nichts anderes, als die lebendige Gegenwart des Geistes Gottes zu leugnen. In der Orthodoxen Kirche glauben wir, dass wir uns an die Flammen und nicht an die Asche der Väter der Alten Kirche erinnern.

Nach der orthodoxen theologischen Sicht hängt die Autorität der Kirchenväter weniger von der Tatsache ab, dass sie zur Alten Kirche gehören; sie bezieht sich nicht auf ihre *historische* Nähe zur Alten Kirche und zu Christus, d. h. das Zeitalter der Apostel und Märtyrer. Ihre Autorität basiert vielmehr auf der Qualität ihres Zeugnisses, sie bezieht sich auf ihre Nähe zum *Glauben* – und nicht nur auf die Zeiten – der Apostel. Deshalb kann der Mystiker Symeon der Neue Theologe (949–1022) im zehnten Jahrhundert von seinem Zeitgenossen und engsten Jünger Niketas Stethatos (1005–90) als jemand beschrieben werden,